

St. Fidelis

Brief des Fidelis an Georg Sigismund von Feldkirch, 24. November 1620 (zitiert nach: J. A. Zimmermann: Der heilige Fidelis von Sigmaringen, Innsbruck 1863, S. 162ff.)

Edler züchtiger Jünglin Georgi Sigismunde; neben Anerbietung meines Armen gebets sol ich bei dieser gelegenheit nicht auslassen auch die weiss, den rosenkrantz unser L[ieben] Fraven Zue betten, Zuezuschicken, wie ich den euch als wir ghen S[ankt] Gerolden gangen versprochen hab.

Die weiss ist dise: ...

Auf dise weiss könne ihr die drei rosenkrantz vnser L[ieben] Fraven mit Andacht betten: Ich vermein vnd verhoff ihr werdens wohl verstehen können, wie ichs geschrieben hab dient, weil ich solchen mit euch gebettet hab, ist allein diß, das ir nach dem wort *Jhesus* ein geheimnus nennen vnd darnach erst sprechend *S[ancta] Maria M[ater] Dei ora p[ro] nobis*, vnd also das zue einem ieden Zenerle oder decade ein sonderbares geheimnuß ist Zu nennen. Vnd den 3 letzten *Ave maria* Zum beschluß alzeit eins von den dreien nennen, wie ichs verzeichnet hab. Ir wöllend fein Klein abschreiben vnd in euer bettbüchlein legen, vnd köndens also austheilen, das ihr am Donstag betend den 3. rosenkrantz, der gloriosum ghen [=genannt] ist. Am montag vnd Zinstag vnd Sambstag kond ihr den 1., der da heiß gaudiosum, betten. Am mittwoch vnd freitag könden ir den andern, der da heiß dolorosum, betten. Also das ihr alle tag die gantze wochen auftheilen könden vnd von der heiligsten muetter gottes alle gnad vnd heil erlangen. Dann der die h[eilige] Jungfrav M[a]r[i]a recht von herzen liebet vnd verehret, der würdt von Gott nit verlassen werden. Darumb hertzl[iebster] Jünglin Georgi Sigismunde liebet vnser l[iebe] Frav Maria[m], verehret sie deglich mit einem rosenkrentzlein, wie ir versprochen haben, so werdet ir allhi in der gnad vnd nach diesem elenden leben dort die glori Gottes erlangen, aber vmb Gottes vnd der heilig[en] iunkfrav M[a]r[i]a Willen; so oft ihrs betten, so seid meiner als eines arme[n] sünders eingedenkh vnd schreibet mir widerumb, wie ir disen brief empfangen vnd verstanden habet; ich bin ietz Zue Freiburg im Yechland, aber die Frav muetter khan mir von Feldkirch ewer schreiben schon Zuschickhen; hiemit beflich ich euch treulich in den schutz vnd schirm Gottes, leget ewer iugent wol an, sein gotsföchtig vor allen ding, fliehen böse gesellschaft, studieret fleißig vnd beichtet alle monat. Ach L[ieber] Georg sigmund, die Zeit ist kurtz, wir müeßen bald darvon, vnd eintweders Zun der ewigen selligkeit oder Zun der ewig verdamnus, ach bedenkhet diß alle tag, so werdet ihr nicht sündig. Gott mit vns allen.

geben Zue Freiburg in Vechland den 24. [novem]br[is] Anno 1620.

Ewer Diener in Christo
F[rater] Fidelis der Capuciner unwürdiger
Guardian m[anu] p[ropria]

Übersetzung eines lateinischen Briefes des Fidelis an Abt Placidus Vigell von Mehrerau, 16. August 1621 (Kapuzinerkloster Feldkirch; zitiert nach: Ferdinand della Scalla: Der heilige Fidelis von Sigmaringen, Mainz 1896, Anhang S. 11f.)

Den Überbringer dieses konnte ich ohne Begleitschreiben nicht fortlassen, da ich schon längst mich sehnte, Eurer Hochwürdigen Herrlichkeit meine wenn auch noch so geringfügigen, jedoch von Herzen kommenden Dienste anzubieten, zugleich auch Bericht zu geben, in welch bedrängter und gefährlicher Kriegslage wir uns befinden, so daß wir vollständig nimmer wissen, wohin wir unsere Gedanken richten sollen (es sei denn mit Josaphat auf den Herrn Himmels und der Erde). Alles ist unsicher, unruhig und zeigt baldiges Blutvergießen an. Die

40